

Von Giersch, Stechmücken und Koalas: Lyrikabend mit Jan Wagner

Der Autor, bekannt für seine intensive Auseinandersetzung mit Banalitäten des Alltags, war zu Gast in der Zentralbücherei

Von Katja Elsberger

APENRADE/AABENRAA

Giersch – für manche nur ein unnützer Störenfried im perfekten Garten, für Jan Wagner ist die Pflanze Grundlage für ein ganzes Gedicht. Der deutsche Lyriker ist bekannt für seine Werke, in denen er scheinbar belanglose Dinge bis ins Detail beschreibt – doch dazu später mehr. Für seine Werke hat Wagner bereits mehrere Auszeichnungen und Stipendien erhalten, für sein Werk „Regentonnenvariationen“ wurde ihm sogar der Buchpreis „Lyrik“ verliehen.

„als hätten sich alle
buchstaben auf einmal
aus der zeitung gelöst
und stünden als
schwarm in der luft“

Jan Wagner
Lyriker

Die Chance, den deutschen Lyriker Jan Wagner kennenzulernen und mit ihm über seine Werke zu sprechen, hatten Lyrik-Fans am Mittwochabend in Apenrade. Die Literatur AG des Bundes Deutscher Nord-schleswiger hat Wagner für eine Lesung ins Haus Nord-schleswig eingeladen. Bei einem Glas Wein und Snacks lauschten etwa 20 Besucher in gemütlicher Runde dem Autor, der Gedichte und Prosa aus seinen Büchern „Regentonnenvariationen“ und „Selbstporträt mit Bienenschwarm“ verlas.

„Wir freuen uns sehr, dass Jan Wagner in unser kleines Nordschleswig kommt“, begrüßte Christa Kath die Be-



Nach der Lesung beantwortete Lyriker Jan Wagner noch die Fragen des Publikums.

FOTO: KATJA ELSBERGER

sucher des Lyrikabends. Claudia Heinemann wählte zur Einführung ein Zitat von Emily Dickinson, die das Erlebnis des gelungenen Gedichts so beschrieb: „If it feels as if the top of my head is taken off, I know it is poetry.“

Erzeugung einer „Doppeldeutung“

Bewusst schreibt der Lyriker in seinen Werken, ob Verben oder Nomen, alle Wörter klein. Ihm gehe es um die „Gleichbehandlung“ – denn „die Worte sind gleich viel wert auf den ersten Blick“. Dadurch gelinge es ihm, eine „Doppelbedeutung“ zu erzeugen. Dies er-

klärte er den Zuhörern am Beispiel des Wortes „regen“, das sehr unterschiedliche Bedeutungen hat – und jeder könne es für sich selbst interpretieren. Wagner sieht Gedichte als „größte Freiheit auf engstem Raum“.

Zwischen den Lesungen erzählte Wagner zudem Anekdoten aus seinem Leben – so sei er beispielsweise einmal nach einer Lesung gefragt worden, ob er vielleicht als Telefonist einer Erotik-Hotline arbeiten wolle, schmunzelt der Poet. Zwar habe er abgelehnt – „dennoch habe ich es als Kompliment aufgefasst“.

Winzigkeiten des Alltags

Jan Wagner schreibt über Winzigkeiten und Banalitäten des Alltags: „Alles wird interessant, wenn man darüber schreibt.“ Nicht zu unterschätzen sei zum Beispiel der Giersch – ein Unkraut, das so manchen Gartenbesitzer zum Verzweifeln bringt. Seine intensiven Gedanken zu diesem Gewächs hat Wagner in einem gleichnamigen Gedicht zusammengefasst. Das Wort „Giersch“ hat für Wagner das „Begehren schon im Namen“, wie es auch im Gedicht heißt. „Ich liebe die Laute des Wortes“, schmun-

zelt der Lyriker. Der Giersch „schickt seine kassiber durchs dunkel unterm rasen, unterm feld, bis irgendwo erneut ein weißes widerstandsnest emporschießt“. Eine Hommage an die Stechmücke ist Wagners Gedicht „Versuch über Mücken“. Als „hätten sich alle buchstaben auf einmal aus der zeitung gelöst und stünden als schwarm in der luft“, beschreibt der Poet die Wesen, die in Scharen herumfliegen. Poetische Worte schrieb der Lyriker auch über Koalas: „so viel schlaf in nur einem baum, so viele kugeln aus fell in all den astgabeln, eine boheme der trägheit, die sich in den wipfeln hält und hält.“